



Noch sind die Festivalspiele unterwegs, da geht es im Zentrum der Stadt, am lichterbeschienenen Alex, bereits hoch her. Überall trifft man Gruppen junger Leute. Und wenn du Glück hast oder die

entsprechende Körpergröße aufweisen kannst, erspähtst du etwas von dem fröhlichen Treiben innerhalb solcher Menschengruppen. Hier tanzen ein paar sowjetische Mädchen, dort singen ein paar

Vorabend mit Lampenfieber

Araber, unterstützt durch das Händeklatschen der Umstehenden. Ein paar Schritte weiter, am Fuße des Fernsehturms, ist die Frei-

lichtbühne taghell erleuchtet. Die letzten Mikrofonproben werden abgenommen. Und während die meisten Johannisthaler Familien im

abendlichen Fernsehprogramm die Aufzeichnung aus der Pioniersrepublik und die Ansprache der kleinen Katrin aus der 19. Oberschule

verfolgen, wird hier, in ebendieser Schale in der Springbrennstraße, letzte Hand angelegt, ein paar Frauen packen früh um 1 Uhr die letzten Verpflegungsbeutel, FDJler aus der Schule haben noch etwas

zu reparieren. Nun können die Gäste kommen, die 500 Delegierten der ersten Welle aus der Delegation der Karl-Marx-Universität.

Notizen

Solidarität jetzt erst recht

(UZ). Solidarität war während des Festivals kein Lippenbekenntnis. Die KMU-Delegation der ersten Welle sammelte insgesamt 1449 Mark, die auf das Solidaritätskonto für den Wiederaufbau in Vietnam überwiesen wurden.

Treffen mit guten Freunden

(UZ). Zu einem schönen Festivalerlebnis wurde ein Treffen von Vertretern der Bezirksdelegation Leipzig mit Studenten der Moskauer Universität „Patrice Lumumba“. Die 60 Gäste aus Asien, Afrika und Lateinamerika erfreuten die Leipziger mit Liedern und Tänzen aus ihren Heimatländern.

Lenin-Büste an Sektion TV

(UZ). Der Festivalwettbewerb wurde in der ersten Welle von den Delegierten der Sektion TV gewonnen. Sie bewiesen damit erneut, daß sie das Ernst-Thälmann-Banner des ZK der SED, das sie mit nach Berlin gebracht hatten, zu Recht erhielten. Als Auszeichnung wurde ihnen eine vom Sekretariat der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität gestiftete Lenin-Büste überreicht.

Ausstellung mit Festivalfotos

(UZ). Vom Morgenappell bis in die späte Nacht hinein fotografierten viele Delegationsmitglieder. Diese Fotos sollen der FDJ-Kreisleitung zur Verfügung gestellt werden. Auf der nächsten Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ werden die besten Festival-schnappschüsse in einer Fotoausstellung zu sehen sein.

Blumen und Geburtstagskuß

(UZ). Auch Geburtstagskinder gab es an jedem Festivaltag. Alle Delegierten ließen sie hochleben. Als Ausgleich für eine Familiengeburtstagsfeier gab es Blumen und ein Geburtstagsküsschen vom Blockleiter beim Appell. Die Geburtstagsküsse innerhalb der Gruppe wurden von der Festivalredaktion nicht registriert.

Wanderteddy für die Kleinsten

(UZ). Beim täglichen Appell wurde die jeweils beste Gruppe mit einem Festivalteddy ausgezeichnet. Nachdem er von Gruppe zu Gruppe gewandert war, wurde er am letzten Tag an den Johannisthaler Kindergarten gemeinsam mit ein paar Riesenkisten Süßigkeiten übergeben. Schönster Dank der Kleinen war ein Ständchen für die Leipziger Jugendfreunde.

Ein Dankeschön an Gastgeber

(UZ). Die FDJler der Karl-Marx-Universität legten während des Festivals tatkräftig mit Hand an im Wohngebiet. Sie renovierten die Sportanlage der Gastgeber, pflegten die Blumenrabatten und organisierten einen Arbeitseinsatz in der Kinderkrippe. Als Dank für die Arbeitsleistung übergaben die Direktion und die Parteileitung der 19. Oberschule „Dr. Richard Sorge“ den ersten 500 Delegierten der Universität Erinnerungsmappen, die von den Berliner Schülern angefertigt wurden.

Festivalstimmung geht weiter

(UZ). Mit Festivalstimmung wird es auch im Studentensommer weitergehen. Teilnehmer des Festivals erklärten sich bereit, anschließend an wichtigen Objekten der Volkswirtschaft im Rahmen des Studentensommers 1973 zu arbeiten.



Im Lager wurde ein Wettbewerb zwischen den 50er-Gruppen geführt. Beim täglichen Morgenappell wurde die jeweils beste Gruppe mit dem Festivalteddy ausgezeichnet. Die Auswertung bereitete der Wettbewerbskommission täglich erneut Kopfzerbrechen. Und so wanderte der Teddy von Gruppe zu Gruppe. Wettbewerbsieger wurde die Delegation der Sektion TV.



Berlin war in diesen Tagen eine singende Stadt. Überall auf den Straßen und Plätzen, wie hier auf dem Alex, wurden kleine Konzerte improvisiert. Trotz des Überangebotes an singenden Gruppen fand jede ihre begeisterten Zuhörer und Mitsänger.



Hertzlich begrüßt wurden die Vertreter der fortschrittlichen Weltjugend von den Delegierten aus den Bezirken der DDR und von der Berliner Bevölkerung. Und immer wieder gab es an der Spalierstrecke und im Stadion der Weltjugend Solidaritätskundgebungen.



Unterschriften zu sammeln wurde für so manchen zum zeitweiligen Steckenpferd in Berlin. Die Gäste aus 140 Ländern waren ständig dicht umlagert. Und zum Schreiben wurde ihnen nicht nur Papier, sondern auch Festivaltücher, Blusen und Hemden und noch einiges mehr hingehalten. Auch die „Universitätszeitung“ erhielt ein Autogramm von diesem Gast aus Senegal.

Notiert von Regina Mäurer
Fotografiert von Ernst-Michael Brandt
Gezeichnet von Hermut Gebhardt

BERLINER BILDER

Frieden, Freundschaft und Solidarität

Leipziger Studenten begrüßen Jugend der Welt

Eröffnungstag der X. Weltfestspiele, Begrüßung der Jugend der Welt. Heute ist die erste große Bewährungsprobe für unsere Delegierten. Wir sind hier in Berlin Gäste und zugleich Gastgeber. Festivalstimmung soll an der Spalierstrecke bis ins Stadion der Weltjugend herrschen, das ist unsere Devise. Die Delegation der Karl-Marx-Universität bildet Spalier in der Friedrichstraße. Um 14 Uhr ist es soweit - der farbenprächtige Zug beginnt. Und pünktlich ab 14 Uhr auch strahlend blauer Himmel und Sonnenschein über der Festivalstadt. Vor wenigen Stunden noch hätte es keiner für möglich gehalten, obwohl sich beim Eröffnungsspektakel vor der 19. Oberschule der Sekretär der SED-Kreisleitung Treptow, Genosse Hoffmann, für die guten Beziehungen der Berliner zu Petrus verbürgte. Nun kann dem Festival nichts mehr im Wege stehen. Über

vier Stunden dauert der Vorbereitungs- und Aufmarsch der jungen Abgesandten aller Kontinente. Und bevor noch das Festivalspektakel im Stadion entzündet wird, bevor noch die Jubiläumsspiele eröffnet sind, beginnt an der Spalierstrecke das große Freundschaftstreffen der Weltjugend. Immer wieder Hochrufe, vielsprachiger Chor „Frieden, Freundschaft, Solidarität“, gemeinsame Lieder, Blumengrüße und kleine Geschenke. Die Hintenstehenden drängen nach vorn, um die Gäste aus Afrika, Amerika, aus Europa und Asien aus nächster Nähe zu sehen, um den Gästen die Hand zu schütteln. Der Singklub der Sektion Rechtswissenschaften hat sich auf einem kleinen Podium beim Haus der tschechoslowakischen Kultur aufgestellt und begrüßt die Ankommenen mit Liedern. Und nicht selten singt die ganze Friedrichstraße mit.



Die Weltzeituhr am Alex war nicht nur beliebter Festivalrendezvous-Platz und Anlaufstelle für manch persönliche Nachricht. Rund um die Weltzeituhr wurden auch zu jeder Stunde von den Delegierten aus 140 Ländern aktuelle Fragen diskutiert.

Diskussion ohne Pause

Berlin wurde eine Stätte der freimütigen und offenen Diskussionen sein, hatte wenige Tage vor dem Festival Erich Honecker erklärt. Was dann die zehn Festivalspiele rund um die Uhr, rund um die Weltzeituhr, diskutiert, debattiert, informiert, argumentiert und polemisiert wurde, veranlaßte nicht wenige Presseberichterstatter zu der Feststellung, daß das sozialistische Berlin ein ausgezeichnetes Plätzchen für den freien Austausch von Informationen und Meinungen sei. Da machte ein junger Noeldire dem DDR-Sozialismus Komplimente. Bislang dachte er, die DDR sei ein „graues Land“. Er wäre sagenhaft überrascht. Ein Medizinstudent unserer Uni erklärte in recht gutem Englisch einer Malysierin unser Gesundheitswesen, und man stritt sich mit jungen Bürgern aus der BRD. Ein junger Mann aus der BRD argumentiert mit dem hohen Lebensstandard in der Bundesrepublik. Ihm entgegen hält ein FDJler unserer Uni, daß der Konsum in der bürgerlichen Gesellschaft Profitquelle und Manipulationsinstrument zugleich ist. Und kaum hat er zugesetzt, daß ja die Kommunisten nun wirklich die allerletzten wären, die etwas gegen einen qualitativ hohen, vernünftigen Konsum einzuwenden hätten, mischt sich ein junger Senegalese in die Debatte und rechnet dem BRD-Gesprächspartner vor: Wenn eure Fabriken in Senegal unseren afrikanischen Arbeitern die gleichen Löhne wie den westdeutschen bezahlen würden, würde es uns besser gehen. Aber das machen ja eure Konzernchefs nicht. Von dem Geld, was sie bei uns einsparen, geben sie dem westdeutschen Arbeiter etwas ab, damit der über seinen hohen Lebensstandard nicht hinausgeht. So sieht das aus! Parteiliches, korrektes und, was vielleicht manche westliche Gäste überraschte, engagiertes Auftreten unserer FDJler machten sie zu sympathischen Gesprächspartnern für die Jugend der Welt. Und wenn die westdeutsche sozialdemokratische Wochenschrift „Vorwärts“ schrieb, daß das Festival wohl so manchen Jugendlichen aus der BRD zum Nachdenken bringen wird, dann haben die Studenten unserer Universität ein Stück dazu beigetragen.

Wolfgang Kleinwächter



Verständigungsschwierigkeiten schien es zwischen diesem KMU-Studenten der Sektion Geschichte und der kolumbianischen Sängerin während eines Freundschaftstreffens nicht zu geben. Kein Wunder - die Geschichtsstudenten bereiten sich lange auf dieses Zusammenreffen vor.

Wir waren den Gästen sachkundige Gesprächspartner

Freundschaftstreffen mit Kolumbiens Delegation

Die Weltfestspiele sind nicht nur Tage des Gesanges und Tanzes, sondern es wird auch ernsthaft gearbeitet. Während sich Delegierte der Weltjugend in der Humboldt-Universität zu Seminaren über den anti-imperialistischen Kampf der Jugend und Studenten treffen, während am Alex, in der Karl-Marx-Allee, auf Straßen und Plätzen Probleme unserer Zeit diskutiert werden, erwarten wir liebe Gäste. Vertreter der kolumbianischen Delegation sind zu einem Erfahrungsaustausch gekommen. Es muß nicht erst lange das Eis gebrochen werden, denn es gibt von beiden Seiten Fragen und Antworten am laufenden Band. Wir fragen unsere Gäste nach Beruf und politischer Haltung, nach dem

Kampf der kolumbianischen Jugend, nach ihrer Meinung über die chilenische Unidad Popular. Oft staunen die Gäste, wie gut vorbereitet die Leipziger Delegation zu dieser Aussprache kam, wie sachkundig Fragen gestellt und Antworten beantwortet werden. Aber auch Gäste stellen Fragen an uns. Sie vertreten verschiedene politische Richtungen, gehören sowohl der liberalen Partei als auch dem kommunistischen Jugendverband an. Doch alle sind mit dem Treffen zufrieden, hat es doch die Jugend zweier Länder unterschiedlicher Gesellschaftsordnung einander nähergebracht.